

Deutsche Wacht



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmarch) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —,55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deßl, Hauptplatz 4, l. Stock abgegeben werden. Außerhalb Cilli: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Rufsch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, l. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redactors: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.) — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 6

Cilli, Sonntag den 21. Jänner 1894.

XIX. Jahrgang

Cillier Bezirksvertretung.

Cilli, 20. Jänner.

Auf unseren Bericht über die Sitzung der Cillier Bezirksvertretung am 29. December 1893, worin der slovenischen Leitung und insbesondere dem Obmanne Herrn Dr. Sernec mangelndes Verständnis, Nachlässigkeit und Widersprüche in der Vorlage des Präliminars nachgesagt war, schickte uns Herr Dr. Sernec eine Berichtigung, welche wir in der Nummer vom 14. Jänner abdruckten. Um die Angelegenheit nicht noch weiter hinauszuziehen, enthalten wir uns jeder weiteren Bemerkung über diese „Berichtigung“ des Herrn Bezirksobmannes Dr. Sernec und drucken nur aus dem amtlichen und in Druck erschienenen, mit der Unterschrift

des Dr. Sernec versehenen „Voranschlag über die Empfänge und Ausgaben der Bezirks-Casse Cilli pro 1894“ das Nachfolgende ab. Jeder, der addieren kann, wird finden, daß die ausgewiesenen Summen der Empfänge, wenn man die einzelnen Posten addiert, nicht stimmen. So macht die Addition der einzelnen Posten des „Abschlusses pro 1892“ 47176 fl. 53¹/₂ kr. aus, unten steht die Summe 49706 fl. 97 kr., die Addition der einzelnen Posten des „Voranschlages pro 1893“ macht 8980 fl. aus, unten steht die Summe 11959 fl. 50 kr. Wieso der Herr Bezirksobmann dazu kommt, statt der richtigen Summen zwei beliebige andere in einen amtlichen Rechnungsausweis zu setzen, das zu untersuchen, unterlassen wir; jeder mag sich selbst ein Urtheil darüber bilden.

men sein müsse, als sie aus dem Treiben der jüngeren Herren der Omladina, aus deren Adlerbeschmierungen, Gassenaufläufen, Fenstereinwerfen, Polizeiverhöhnung, Zettelaußstreuung u. s. w. insoferne politische Vortheile zu ergattern bestrebt waren, als diese Ausschreitungen theils den Behörden imponieren, theils die unüberwindliche Abneigung des Volkes gegen die bestehenden politischen Zustände beweisen sollten.

Ganz in derselben Weise wird jetzt der Omladina-Proceß fructificiert und die tschechische Presse, die Vertheidiger, die Angeklagten, sie wirken mit erstaunlicher Uebereinstimmung in dieser Absicht zusammen. Die tschechischen Blätter ergehen sich in Zurückweisung der Omladinisten; sie schieben aber die Tollhäußereien der Angeklagten den unerträglichen Zuständen in die Schuhe, welche das tschechische Volk nicht zur Selbständigkeit emporkommen lassen wollen; die Alttschechen sind allenfalls noch geneigt, auch den maßlosen Redereien der Jungtschechen einigen Antheil an der Omladina beizumessen — aber bloß aus Segnerschaft gegen die Jungtschechen; im Uebrigen stimmen sie mit diesen in den Chorus ein, daß die unerträgliche Lage des tschechischen Volkes der eigentliche Grund der Omladina-Vorgänge sei und sie bemühen sich im Vereine mit den Jungtschechen, politisches und nationales Capital aus dem Proceß zu schlagen. Die Vertheidiger der Angeklagten sind schon gar darauf verpicht, ihre Schützlinge als Unzurechnungsfähige, andererseits als Opfer und Märtyrer der nationalen Sache hinzustellen. Die Angeklagten endlich betrachteten sich als nationale Helden und lassen keine Gelegenheit vorübergehen, auf das Staatsrecht anzuspähen, die Gleichberechtigung zu betonen und nebenbei sich auch noch als Socialisten für die Retter der Gesellschaft und der Menschheit zu erklären.

Zimmer wieder erscheint hinter allen Großsprechereien, hinter den Leitartikeln der tschechischen Blätter, hinter den Reden der Vertheidiger oder hinter den Lügen oder Ungeberdigkeiten der Angeklagten — das „böhmische Volk“, welches so dargestellt wird, wie die Götter hinter den homerischen Helden, als die eigentlich kämpfende Macht, die der Sporn und Antrieb zu Allem und Jedem gewesen sei. So bestrebt man sich, in den Omladinisten eigentlich das tschechische Volk auf der Anklagebank zu erblicken, über welches nur österreichische Richter zu Gerichte sitzen, während doch Waschaty unter dem Beifalle aller nationalen tschechischen Parteien den Antrag auf Errichtung eines eigenen Obersten Gerichtshofes für Böhmen, Mähren und Schlesien, also die völlige Losrennung der Justiz für diese Länder von dem Gesamtstaate Oesterreich verlangt. Man darf denn auch sicher sein, daß dieser Oberste Gerichtshof für die Länder der böhmischen Krone auch im Verlaufe des Proceßes vor den bis jetzt noch österreichischen Richtern an der Wand des Gerichtssaales in der Rede der Vertheidiger und Angeklagten, soowie in den tschechischen Blättern, umgeben von dem Strahlenkranz eines heißen Wunsches des tschechischen Volkes erscheinen wird.

Seltzam muthet es dabei an, daß die Angeklagten, obwohl sie sich auf den hohen Sockel von Politikern des Fortschrittes und der Volksbeglückung stellen, dabei die kleinlichsten Mittel nicht verabscheuen, ihre Schuld bis zur Schuld-

Empfänge		Abschluß pro 1892		Voranschlag pro 1893	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1	Cassarest mit Schluß des Vorjahres	10551	99	5000	—
Subventionen:					
2	Aus dem steiermärkischen Landesfonde für Erhaltung der Bezirksstraßen I. Classe:				
	a) $\frac{1}{3}$ der Schotterbeistellung 3892.50 fl. 1297.50 fl.				
	b) $\frac{1}{3}$ der Löhne f. 5 Wegmacher 1080 fl. 360.—				
	c) $\frac{1}{2}$ für Objecte 500 fl. 250.—				
	1907.50 fl.				
Anderer Empfänge:					
3	Rückzuersehende Vorschüsse	1287	71	—	—
4	Zinsen von angelegten Capitalien	145	37	100	—
5	Für altes Material (verschiedene Empfänge)	416	04 $\frac{1}{2}$	30	—
6	Landwirt-Gesellschaft zum Ankaufe von Zuchtstieren	200	—	—	—
7	Rückständige Subventionen vom Jahre 1893:				
	a) aus dem steierm. Landesfonde . . . 1000.— fl.				
	b) „zur Erhaltung der Neuhauser Bez.-Straße 424.59 „			1650	—
	c) aus dem steierm. Landes-Ausschusse zur Erhaltung der Bezirksstraßen II. Classe	32372	—	2200	—
	Summa der Empfänge	49706	97	11959	50
	bei Entgegenhaltung der Ausgaben per	—	—	45061	39
	zeigt sich ein Abgang per	—	—	33101	89
	welcher die Bedeckung findet in einer 24% Umlage zur directen Steuer.				
	Diese Umlage beträgt bei der im Bezirke vorgeschriebenen Steuer per 159.054 fl.	—	—	—	—
	wornach sich ein Ueberschuß zeigt mit	—	—	—	—
	(Die Anträge pro 1894 haben wir weggelassen, weil sie stimmen.)				

Der Omladina Proceß.

Einen Augenblick hatte es den Anschein, als ob die jungtschechischen Politiker vor der Caricatur ihres Treibens, wie sie in den Omladinisten und deren Thaten sich darstellt, zurückschrecken würden. Erzählt doch eine sinnige orientalische Fabel, daß das edle Roß jedesmal schauere, wenn es ein Kameel erblickt, das gewissermaßen als eine Uebertreibung der feinen Linien des Pferdekörpers ins Gemeine und Abenteuerliche erscheint. Die kleine Regung

der Selbstachtung der Jungtschechen hat nicht lange gedauert. Zwar wird auch heute noch von tschechischer Seite die Bedeutung der Omladina Verschwörung zur Vöberei oder gar zu einem Kinderspiele herabgedrückt; andererseits aber giebt man sich alle Mühe, diesen Proceß als eine Riesenklatze für Staatsrecht, Gleichberechtigung und für den angeblichen Willen und die „verbitterte“ Stimmung des tschechischen Volkes auszubeuten. In diesem Sinne möchte man fast auf den Gedanken verfallen, daß den tschechischen Politikern der Omladina-Proceß ebenso willkom-

losigkeit reinzuwaschen. Der Eine will einen Roman im Sinne gehabt haben, als er sich die Organisation der Omladina aufzeichnete; der Andere läßt den ermordeten Rigoletto von Toscana, der ja nicht mehr sprechen kann, als den allein Schuldigen erscheinen. Einerseits Uebermuth bis zur — Ausgelassenheit, andererseits die Kniffigkeit, welche bis zur Verleugnung der offenkundigsten Thatsachen geht. Da sind doch die Verschwörer aus anderen Lagern, welche da sagen: „Ja, ich hab's gethan und nehme Alles muthig auf mich, was daraus folgt!“ ganz andere Leute als diese jungtschechisch-socialistischen Jünglinge. Aber die glorreichen Vorbilder derselben machen es ja auch ungefähr ebenso: Sie verleugnen die Omladina, suchen aber aus dem Prozesse eine ausgiebige fünfwochentliche oder noch länger andauernde Reclame für ihre Bestrebungen herauszuschlagen.

Umschan.

— (Aus dem steierischen Landtage.) Der Sitzung vom Mittwoch wohnte auch Graf Wurmbbrand bei, der zu mehrtägigem Aufenthalte in Graz eingetroffen ist. Der Landesausschuß schlägt dem Landtage eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Jagdkartentaxe vor. Die unentgeltlichen Karten sollen aufgehoben und für das beedigte Jagdpersonal per Jahr eine Jagdkartentaxe von 3 fl. und für alle übrigen Personen eine Taxe von 6 fl. festgesetzt werden, während die bisherige Jagdkartentaxe 3 fl. betrug. Der Landesausschuß erwartet von dieser Taxe eine Einnahme von 40,000 fl., während die bisherige durchschnittliche Einnahme nur 17,000 fl. betrug. Gleichzeitig soll, einem oft ausgesprochenen Wunsche der Jagdherren entsprechend, die Einführung von Jagdgastkarten beschlossen werden. — In der Donnerstagsitzung wurde der Bericht des Landesausschusses über das Ansuchen der Stadtgemeinde Cilli um Bewilligung von Grabstellengebühren für die Cillier Gemeindefriedhöfe dem Ausschusse für Gemeindeangelegenheiten zugewiesen. In derselben Sitzung wurde auch die Wahl eines Weinculturausschusses vorgenommen. Demselben gehören an die Herren: Karl Graf Stürglh (Obm.-Stellv.), Jul. Franz, Alfred Freiherr v. Moscon (Obmann), Dr. Theodor Starck (Schriftführer), Julius Pfirmer, Dr. G. Kofoschinigg, Frz. Robitsch, Dr. Frz. Radey, Franz Regele und Dr. Eipold (Schriftführer).

Der letzte Graf von Cilli.

Historische Skizze v. A. Walden. 2)

(Nachdruck verboten.)

Am 14. März 1437 schloßen die Grafen Friedrich und Ulrich, wie schon oben in einer Parantese bemerkt, mit Heinrich von Görz eine gegenseitige Erbverbindung, wobei Graf Heinrich für den Fall seines frühzeitigen Abganges den Grafen Ulrich von Cilli zum Vormünder seiner minderjährigen Kinder bestellte, ungeachtet Graf Heinrich, wie bereits gemeldet worden ist, einen ganz ähnlichen Vertrag mit den innerösterreichischen Herzogen schon geschlossen hatte.

Am 11. Februar 1437 ließ Kaiser Sigismund die berüchtigte Barbara von Cilli durch den Administrator des Prager Erztistums, den Bischof Philibert, krönen und sie im königlichen Ornat aus der Schloßkirche durch die Stadt ziehen, wobei viel Geld unter das gemeine Volk geworfen wurde, um dessen Zuneigung zu gewinnen; denn es herrschte gegen den Kaiser dort große Abneigung wegen seiner ganz offenen Absicht: Die katholische Religion mit Verdrängung des hussitischen Glaubens in Böhmen wieder einzuführen, in gleicher Weise wegen der Verletzung der Compactaten durch ihn. Mit Barbara waren auch ihr Bruder, der Graf Friedrich von Cilli und dessen Sohn Ulrich mit einem Gefolge von 1000 Reitern und 100 Wagen nach Prag gekommen. Nachdem der Kaiser die

Die Landtagsabgeordneten des Großgrundbesitzes hielten eine Besprechung, betreffend die Besetzung der durch die Ernennung des Grafen Edmund Attems zum Landeshauptmann erledigte Landesauschustelle. Es wird Reichsrathsabgeordneter Graf Franz Attems gewählt werden, nachdem derselbe erklärt hat, sein Reichsrathsmandat niederzulegen. Graf Stürglh, ebenfalls befragt, erklärte, er sei nicht gewillt, die Bedingung, das Reichsrathsmandat niederzulegen, zu erfüllen.

— (Ein Bismarck-Denkmal und Kaiser Wilhelm.) Am vorvergangenen Freitag trat der geschäftsführende Ausschuß zur Errichtung eines National-Denkmales für den Fürsten Bismarck im Reichstagsgebäude zu Berlin zu einer Sitzung zusammen. Präsident dieses Ausschusses ist Landesdirector von Levesow. Es wurde der Cassenbericht vorgelegt, welcher ergibt, daß am 31. December 1893 1,756,700 Mark in 3proc. Reichsanleihe und 8503 M. baar zur Verfügung standen. Aus der Mitte des Ausschusses wurde ein Subcomitee ernannt, mit dem Auftrage, die Platzfrage eingehend zu studieren und einer für den Monat April in Aussicht genommenen Sitzung des Centralcomitees bestimmte Vorschläge zu machen. Wir sind begierig, zu erfahren, welchen Beitrag zur Errichtung eines Denkmals für den Begründer des Deutschen Reiches Kaiser Wilhelm leisten wird. Wir brachten neulich die Mittheilung, daß er die Zuerkennung des sogenannten Verbundpreises an den Historiker Heinrich von Sybel nicht genehmigte. Der Preis war ihm von der Academie der Wissenschaften für seine Darstellung der Begründung des Deutschen Reiches unter Kaiser Wilhelm I. zuerkannt worden. Dem Kaiser Wilhelm II. aber scheint diese Darstellung, soweit sie den Fürsten Bismarck betrifft, nicht recht gefallen zu haben. Wir lesen darüber in der „Köln. Ztg.“: Die Bedeutung Sybel's als Historiker ist unbestreitbar und unbestritten. Namentlich gehört sein besonders zur Auszeichnung vorgeschlagenes Werk: „Die Begründung des neuen Deutschen Kaiserreiches unter Wilhelm I.“ zu den weitaus besten Arbeiten über diese große Zeit. Man könnte dagegen vielleicht einwenden, daß es bisher ein Torso geblieben ist und ein Torso bleiben dürfte, da seit dem vor drei Jahren erschienenen fünften Bande, der vor dem Beginn des deutsch-französischen Krieges endet, kein weiterer Band mehr veröffentlicht worden ist. Aber in unterrichteten Kreisen ist es längst kein Geheimnis mehr, daß dies nicht etwa Sybel's Schuld ist, sondern daß der große Historiker nothgedrungen aufgehört hat, weil ihm das Staatsarchiv, das ihm, so

Cillier in den Reichsfürstenstand erhoben hatte, strebten die ehrgeizigen Grafen noch höheren Dingen. Ihre kaiserliche Schwester, dann die Aufregung der Gemüther in Böhmen und die Rücksichtslosigkeit des Kaisers in den Schritten gegen die Hussiten sollten ihnen hiezu behilflich sein. Noch schien es aber den Cilliern nicht ganz an der Zeit, ihre Pläne in's Werk zu setzen, da gerade damals Sigismund eine Nachgiebigkeit gegen die Calixtiner zeigte.

Während der Kaiser im Juli dieses Jahres auf dem Landtage in Eger weilte, wurde eine weitverzweigte Verschwörung gegen ihn und seinen Schwiegerohn, den österreichischen Herzog Albrecht, der ihm in der Regierung nachfolgen sollte, angelegt. An der Spitze stand Niemand anderer, als die Kaiserin selbst und ihre ehrgeizigen Verwandten Friedrich und Ulrich von Cilli, die sich mit den rebellischen Böhmen verbanden, um ihre verrätherischen Absichten zu erreichen. Die Kaiserin, eine stolze, herrschsüchtige und zugleich sehr ausschweifende Frau, ganz und gar glaubenslos, ihres alten Gemals höchst überdrüssig, konnte nicht abwarten, bis der Tod den fast 70jährigen Kaiser in die Grube warf. Es war ihr auch ganz gleichgültig, was für eine Religion in Böhmen die herrschende werden sollte, fast schien es, als ob ihr die hussitische noch die liebere wäre. Das gewann ihr die Zuneigung und das Vertrauen der Böhmen. Mehrere der mächtigsten Landesherren, wie Panko

lange Fürst Bismarck am Ruder war, zu diesem Zwecke offen stand, inzwischen verschlossen worden ist. Offenbar hat die Darstellung, die er in den ersten fünf Bänden auf Grund des Berliner Actenmaterials von der Begründung des neuen Kaiserreiches gegeben hat, am maßgebenden Orte keinen Beifall gefunden.“

— (Kleine politische Nachrichten.) In Villach wurde ein „Deutscher Volksverein“ gegründet, welcher als erste Aufgabe die nach dem Rücktritte Dr. Steinwenders geschaffene Lage zur Erörterung bringen wird. — Das „Vaterland“ berichtet, daß die Socialisten für die bevorstehende Reichsrathswahl in Villach Herrn Schaymeier als Bewerber aufstellen werden. — Der ungarische Landesverteidigungsminister Baron Fejervary hat um seine Entlassung gebeten. Als sein Nachfolger wird Feldmarschall-Lieutenant Victor Say, Commandant des 3. Honveddistrictes zu Kaschau, genannt. — Wiener Nachrichten zufolge plant das Handelsministerium die Regelung des Erfinderschutzes durch neue gesetzliche Bestimmungen. Zu diesem Zwecke wurde der Entwurf eines Patentgesetzes und eines Musterchutzgesetzes bereits ausgearbeitet. — In der Nacht auf den 17. d. fanden Soldaten unter dem Thor der Kaserne auf dem Josephsplatz in Prag Druckschriften verschiedenen Inhalts und übergaben sie der Kaserne-Inspection. Hierauf wurde nicht nur die Bereitschaft, sondern die gesammte Mannschaft allarmiert und untersucht. Auch eine Durchsuchung aller Räume der Kaserne wurde vorgenommen. Man forschte, ob nicht in der Kaserne ähnliche Druckschriften versteckt wurden. Der Eintritt in die Kaserne wurde für Civilpersonen eingeschränkt. Auch auf der Kleineseite wurden in den Gassen Zettel aufrührerischen Inhalts gefunden. — Die für den 18. d. angekündigt gewesene Versammlung der Arbeitslosen in Berlin hat nicht stattgefunden, weil die Einberufer in der Frühe verhaftet worden sind. An tausend Menschen haben sich angeammelt, sind jedoch von der Polizei zerstreut worden. — Eine Versammlung von Vertretern der studentischen Corporationen in Bonn, hat mit Majorität beschlossen, bei dem diesmaligen Kaisercommerz am 27. Jänner in dem officiellen Theile des Commerzes einen Toast auf Bismarck auszubringen. Eine katholische Corporation hat infolge dessen erklärt, sich an dem Commerz nicht zu betheiligen.

von Piaczel, Alexander von Sternberg, Georg Bodiebrad u. A. traten mit ihr und den Cillier Grafen in näheres Einverständnis. Als Plan der Verschwörung wird angegeben: Die Kaiserin sollte nach dem Tode ihres Gemals den jungen König Wladislaus von Polen heiraten und mit Hilfe der Grafen von Cilli zu den Kronen Böhmens und Polens noch die von Ungarn fügen. So hoffte man ein großes slavisch-magyarisches Reich mit einer besonderen hussitischen Kirche stiften zu können. Barbara stand damals im 45. Jahre, der Polenkönig noch im Knabenalter. Noch war der ganze Verschwörungsplan keineswegs zur Ausführung gediehen, als der Kaiser im August nach Prag zurückkehrte. Hier nahm er bald die Anzeichen der drohenden Sachlage wahr; es blieb ihm auch nicht verborgen, daß seine nächste Umgebung dabei theilhaftig war. Doch rettete ihn in der größten Gefahr die plötzlich eingetretene Uneinigkeit unter den Geschworenen (vide Aschbach pag. 392—395, 396).

Sigismund, der Hauptgönner der Cillier, starb am 9. December in Znaim. Seine einzige Tochter aus der Ehe mit Barbara von Cilli, Elisabeth, hatte er an den Herzog Albrecht V. von Oesterreich, welchem schon während des Hussitenkrieges Mähren übergeben worden war, verheiratet. Am 19. September 1437 war auch Albrecht V. in Ungarn allgemein als König anerkannt worden. Die Partei seiner Schwiegermutter Barbara, welche sich selbst auf den böh-

Sillier Gemeinderath.

Silli, 19. Jänner.

Heute fand um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung des Sillier Gemeinderaths unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Stiger statt. Zur Tagesordnung referierte G.-R. Dr. Sajovich über die Versicherung der Polizeileute gegen Unfall und Todesfall. Es wurde beschlossen, die Sicherheitsgewerbe bei der österr. Allgemeinen Versicherungsgesellschaft zu versichern und zwar beträgt die Quote für je eine Person und Jahr 2 fl. 25 kr. Im Todesfalle bekommt nach der Berechnungstabelle die Witwe 1000 fl., bei Dienstuntauglichkeit der Betreffende 1 fl. Taggeld. — Das Gesuch des Herrn Strauß um Einbeziehung seiner Liegenschaft in das Stadtgebiet wurde mit dem Amendement des G.-R. Altziebler, den Besitzer der „grünen Wiese“ Herrn Sima gleichzeitig einzuladen, seine Liegenschaft in das Stadtgebiet einbeziehen zu lassen, angenommen.

G.-R. Matheß berichtet hierauf über das Baugesuch des Herrn Bann, welcher bei der Landwehrkaserne ein Gebäude errichten will, das jedoch 5 Meter hinter der durch die Kaserne gegebenen Front zurücksteht. Der Gemeinderath beschloß, den Bau unter der Bedingung zu bewilligen, wenn Herr Bann vor dem beabsichtigten Bau ein Vorgärtchen errichtet, dessen Gitter oder Mauer mit der Landwehrkaserne in gleicher Flucht steht. Ueber eine Eingabe des Herrn Dr. Riebl um bessere Beleuchtung der Gartengasse wurde mitgetheilt, daß dieß bereits geschehen. Das Gesuch der Frau Franziska Dolliner um Baubewilligung eines Hoftractes von der hintern Seite ihres Hauses gegen die Feldparzelle des Herrn Apothekers Marek in der Gartengasse wurde bejahend erledigt.

Betreffend den Verkauf des Landsturm- und Magazinbaues wurde beschlossen, die Angelegenheit der Bau- und Finanzsection zur weiteren Berathung zuzuweisen.

Bürgermeisterstellvertreter Julius Rakusch als Obmann der Finanzsection erstattet sodann Bericht über mehrere Gesuche, welche durchwegs ihr günstige Erledigung fanden, so wurde dem Leseverein an den Grazer Hochschulen ein Beitrag von 10 fl., den Mehrungsräumen Joras eine Remuneration von 50 fl. und dem städtischen Gefällseinernehmer Ignaz Lewitschnig ebenfalls eine Remuneration von 50 fl. bewilligt. — Die vorgelegte Monturs-Pauschalrechnung wurde genehmigt.

Infolge Krankheit des Obmannes des Friedhof-Comités G.-R. Bobisut mußten die Berichte dieses Comités ausfallen. Der öffentlichen Sitzung folgte sodann eine vertrauliche.

Aus Stadt und Land.

Silli, am 20. Jänner 1894.

Steirischer Landtag. Der mündliche Bericht des Ausschusses für Gemeindeangelegenheiten über das Ansuchen der Stadtgemeinde Silli um Bewilligung von Grabstellen-Gebühren für die Sillier Gemeindefriedhöfe ist für die Montagssitzung des steirischen Landtages in Aussicht genommen.

Schwurgerichtsverhandlungen. Für die am 22. d. beginnende 1. Schwurgerichtssession sind bisher folgende Fälle festgesetzt: Am 22. Jänner: Dominik Paternes Todtschlag, Michael Weidinger Mord, Vinzenz Stanzler schwere körperliche Beschädigung, Vorsitzender Kreis-Richter-Präs. Dr. Gertscher; — 23. Jänner: Peter Zadravec Mord, Stefan Justinek Todtschlag, Vors. L.-G.-R. Lulek; — 24. Jänner: Mathias Brezjan Todtschlag, Franz Skerbis Betrug, Vors. L.-G.-R. Reiter; — 25. Jänner: Giaccone Agostino und Rosario Croatto, Creditpapierfälschung, Alois Krizan Todtschlag, Vors. Kreis-Richter-Präs. Dr. Gertscher; — 26. Jänner: Martin Johann und Ursula Rohal Brandlegung, Vors. L.-G.-R. von Klading; — 27. Josef Lowan Betrug, Vors. L.-G.-R. Reiter; — 29. Jänner: Peter Welna Betrug, Josef Seduld Diebstahl, Vors. Kr.-Ger.-Präs. Dr. Gertscher; — 30. Jänner: Johann Sloborne Todtschlag, Franz und Anton Jankovic, dann Anton Lenicar schwere körperliche Beschädigung, Vors. L.-G.-R. Lulek; — 31. Jänner: Math. Spende und August Spende Betrug, Vors. L.-G.-R. Lulek; — 1. Februar: Paul Jelenko Betrug, Franz Selinsek Veruntreuung, Vors. L.-G.-R. von Klading.

Thätigkeit der städtischen Sicherheitswache im Jahre 1893. In diesem Jahre wurden von der städtischen Sicherheitswache 393 Individuen zur Haft gebracht und dem Stadtmate überstellt. Von den Arretierungen erfolgten 28 wegen Verbrechens und zwar wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 8, wegen Diebstahls 13, wegen Verfälschung öffentlicher Creditpapiere 3, wegen Raubes 1 und wegen Betruges 2. — Wegen im Strafgesetze enthaltenen Vergehen und Uebertretungen wurden 58 Arretierungen vorgenommen und wegen Landstreicherei wurden 34, wegen Bettelns 22 und wegen Arbeitscheu 6 Individuen verhaftet. Wegen Uebertretungen von politischen und polizeilichen Gesetzen und Verordnungen wurden 238 Individuen arretiert, davon 161 wegen Ausweis-, Subsistenz- und Bestimmungslosigkeit, 51 wegen

Trunkenheitsexcessen, nächtlichen Ruhestörungen und sonstigen Ausschreitungen. Anzeigen an das Stadtmate wurden 933 erstattet und zwar wegen verschiedenen Verbrechen gegen 7 Personen und wegen Uebertretungen nach dem Strafgesetze gegen 95 Personen; wegen Uebertretungen der politischen und polizeilichen Verordnungen wurden 164 Personen angezeigt, darunter 40 wegen Uebertretung der Meldevorschriften, 14 wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, 31 wegen polizeilichen Ausschreitungen, 16 wegen Thierquälerei, 17 wegen Ueberschreitung der Sperrstunde, 13 wegen Uebertretung der Vorschriften über Fäcalienabfuhr; wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung wurden 64 Anzeigen erstattet. Verlustanzeigen wurden 32, Hundeanzeigen 19 entgegengenommen und an das Stadtmate geleitet. Irrsinnige wurden 6 in Verwahrung genommen. Ueber im öffentlichen Interesse gemachte Wahrnehmungen als: Gebrechen bei Canälen, Brücken und Stegen, Pfaster, Gasleitung etc., wurden 28 Anzeigen erstattet. Die städtische Sicherheitswache traf weiters die nöthigen Vorkehrungen bei Hilfeleistungen von Erkrankten, Verunglückten etc. in 28 Fällen. 476 Anzeigen wurden endlich an das Stadtmate über Nachforschungen und Erhebungen erstattet.

Für die Wärmestube sind an Spenden weiter eingegangen: Bezirksvertretung Silli 25 fl., Frau Pauline Hoisl 3 fl., Frau Pauline Fehleisen 2 fl., Frau Marie Zangger Grameln und Brot, Ungenamt Gebäck. Tausend Dank den edlen Spenderinnen im Namen der armen Schulkinder!

Der Ball des Militärveteranenvereines, welcher morgen hätte stattfinden sollen, wurde auf den 2. Februar verschoben.

Schlachtungen in der Stadt Silli. Im Jahre 1893 wurden in der Stadt Silli 14 Stiere, 247 Rüge, 294 Kalbinnen, 1234 Ochsen, 2325 Kälber, 27 Schafe, 408 Rige und 897 Schweine der Schlachtung zugeführt und der Beschau durch den städt. Thierarzt unterzogen.

Thierseuchen in Steiermark. Es ist herrschend: Bläschenauschlag bei Zuchtrindern in der Gemeinde Umgebung Silli des Bezirkes Silli.

Zum Mandatsverzicht Dr. Steinwenders. Nach den vorliegenden Berichten aus dem Villacher Wahlbezirk ist es schon jetzt zweifellos, daß Dr. Steinwender mit großer Majorität wiedergewählt werden wird. Alle anderen bisher genannten Candidaturen sind völlig aussichtslos. — Die Gemeinden Greifenburg, Gmünd, Hermagor und Spital haben Dr. Steinwender zum Ehrenbürger ernannt. „Tagespost“.

mischen Thron setzen wollte, unterdrückte er mit Waffengewalt und beförderte ihre Flucht nach Polen. Nun wurde er auch als Albrecht II. zum deutschen Kaiser erhoben. Bei diesen Ereignissen, insbesondere in Böhmen, war ihm die Anhänglichkeit und der Einfluß Friedrichs und Ulrichs von höchster Wichtigkeit. Darum erhob er Letzteren zum Statthalter von Böhmen. Was dieser als solcher trieb, lesen wir in Winckel. Hist. Sigism.: „Albertus, relicto, qui regnum gubernaret, Ulricho Comite Ciliae —. Interea comes Ulrichus, qui Bohemiae praeserat inter Barones de vendicando sibi regno agere coepit. Albertus cognito eius studio, properatim stipendia subtraxit. Ille materia adempta qua Bohemorum animos sibi conciliabat ex provincia discessit, nec ultra remissus est.“ Der Kaiser gab sich auch alle Mühe, die Herzoge Friedrich und Albrecht mit den Silliern auszusöhnen.

(Fortsetzung folgt.)

Mauerblümchen.

Von J. v. Bülow.

Hedwig — ich kann nicht mehr!

Mit diesen Worten taumelte Ella auf ihren Platz. Sie beobachtete es nicht, wie sich ihr Tänzer unter Verbeugungen zurückzog — sie wußte nicht, was er ihr eben in's Ohr geflüstert

hatte — hörte nicht, was um sie her vorging. Der ganze lichtgefüllte Saal drehte sich mit ihr, die Glühlämpchensträuße an den Wänden schienen ein sanfter Windhauch hin und her zu bewegen, der Parquetfußboden, auf welchem halbvertretene Blüten, Spizensehen, ein mißachteter Cotillonorden zerstreut lagen, mochte mit ihr auf und nieder, wie das Deck eines Schiffes auf sturm- bewegter See.

Ella's Augen leuchteten wie im Fieber, die knospende Büste bebte, die reizenden kleinen Schläfenlöcher klebten, gemalten Ringen gleich, an der perlmutterglänzenden Haut, durch welche man das Blut springen sah.

Ich kann nicht mehr!

Ella wurde nicht gewahr, wie sich Hedwig's Lippen krampfhaft zusammenpreßten. Nur einen Augenblick wollte sie zur Ruhe kommen, nur einen festen Punkt finden in diesem Wirbel —: Luft! Luft! Ah!

Weshalb mußt Du aber so maßlos tanzen! Nicht nur jeden Tanz, sondern in jedem einzelnen auch noch Extratouren? Du wirfst Dich zu Grunde richten, Ella!

Obwohl Hedwig in vorwurfsvollem, fast herbem Tone sprach, bemühte sie sich liebevoll um die noch immer athemlose Schwester, benetzte ihre Stirn mit wohlriechendem Wasser, sächtelte ihr Kühlung zu, rückte das Peluche-Rissen zu recht, damit die zarte Gestalt Ella's sich besser

hineinschmiegen konnte in das weiche Polster. Und das alles geschah unauffällig, ohne daß auch nur die zunächst Sitzenden aufmerksam werden konnten. Nicht einmal Mama, die leise eingenickt war, erwachte davon.

Ella begann ein wenig ruhiger zu athmen — sie lehnte das feingeschnittene Köpchen an Hedwig's Schulter und nickte dankbar zu der gütigen, älteren Schwester empor.

„Ach, Hedwig, es ist so schön! Du, die hier so ruhig sitzt und zuschaust. Du weißt gar nicht, wie es uns fortreißt, fast gegen unsern Willen, mit zauberhafter Gewalt — unaufhaltsam, unwiderstehlich! Du weißt das nicht!“

„Närrchen,“ sagte Hedwig, und sie mußte lächeln über die unbewusste Grausamkeit der Glücklichen, „Närrchen — habe ich denn nicht auch getanzt? Bin ich denn nicht auch jung und schön gewesen wie Du? Ist's denn schon so lange her?“

Ella richtete sich auf. Das hatte sie ganz gewiß nicht gewollt! Sie schlang den Arm um den Hals der Schwester und hätte sie — mitten im Getümmel des Balles — geküßt, wenn nicht eben die Introduction zu dem neuen reizenden Walzer mit süßem Flötentriller sie hinübergeleitet hätte zu den wiegenden, schwebenden Rhythmen, die ihr durch alle Nerven zuckten. Und da stand auch schon ihr Tänzer, ihr ein frischbetheutes Sträußchen reichend.

Vom Stadttheater. Morgen Sonntag wird die melodiose Operette „Der Vogelhändler“ von Jeller zur Darstellung gelangen, in welcher Fr. Baviera den Part der Cursfürstin, Herr William des Stanislaus, Herr Müller des Adam, Fr. Grimm der Briefschristl und Herr Mondheim den Part des Baron Weps darstellen wird. Wer diese Besetzung nach den bekannten Leistungen der Genannten kritisiert, wird sich sagen müssen, daß wir eine Darstellung des „Vogelhändler“ zu erwarten haben, wie sie besser wohl schwerlich bei einer Provinzbühne aufgeführt werden dürfte. Wir versprechen uns sonach ein volles Haus. — Als nächste Wochentags-Vorstellung ist „Troubadour“ in Aussicht genommen.

Slovenischer Fanatismus. Wie man uns aus Laibach schreibt, so mehren sich die Fälle immer mehr und mehr, welche von dem durch die dortigen panslawistischen Agitatoren in ihren Zeitungen geschürten Hass gegen Alles, was deutsch ist, Zeugnis geben. So kam kürzlich die Magd eines dortigen Restaurateurs in eine Apotheke und verlangte in deutscher Sprache um 20 kr. Cibischwurzel. Der diensthabende Gehilfe stellte sie in barscher Weise zur Rede, warum sie deutsch spreche und nicht in slovenischer Sprache ihr Begehren stelle. Die Magd, obgleich sie slovenisch versteht, jedoch lieber deutsch spricht, erwiderte schnell gefaßt, sie könne auch in eine andere Apotheke gehen, wo man ihr das Verlangte gewiß geben werde, wenn sie auch nur deutsch sprechen würde und verließ die Apotheke. Dem slovenischen Culturapostel mochte doch der Gedanke gekommen sein, sein Benehmen, wenn es ruckbar werde, dürfte ihn in Collisionen mit seinem Herrn bringen, lief dem Mädchen auf die Gasse nach und überredete sie, zurückzukehren, indem er ihr den Thee ausfolgen werde. Wenn es auch in den Vorstädten Laibachs einzelne Gasthauspelunken gibt, wo man den deutschsprechenden Gästen nichts vorsetzen will, so ist dies ein Beweis großer Rohheit und geschäftlicher Kurzsichtigkeit. Welches Urtheil soll man aber fällen, wenn solcher nationaler Chauvinismus in Geschäften vorkommt, die doch meist auf das Vertrauen des Publicums angewiesen sind und wo man von dem Personale einen gewissen Grad von Bildung voraussetzen sollte?

Ungarischer Chauvinismus. Das Stadtamt Cilli hat kürzlich eine Anfrage an die ungarische Gemeinde Lábattan bei Gran gerichtet und hierüber folgende Antwort erhalten: Tekintetes Polgár mesteri Hivatalnak Cilli. Nix tejes, nix ferstanden. Lábattan 94 1/18. Unterschrift unleserlich. — Diese Art der Erledigung spricht für sich selbst, dürfte jedoch dem Verfasser bezw. Urheber derselben doch die wohlverdienten Unannehmlichkeiten eintragen.

Ein Blick, halb bittend, halb beruhigend, streifte die Schwester, und schon walzten die Beiden dahin wie in selbigem Vergessen.

Hedwig blieb mit sich allein und schaute ihnen nach. Wie lange war es doch her, daß man auch sie nicht zu Arhem kommen ließ, daß auch sie aus einem Arm in den anderen glitt? Noch vor drei Jahren — es war in jenem Winter, der ihre Mutter zur Witwe machen sollte — ließ man Hedwig nicht sitzen, wie heute, und sie war doch schon damals fast dreißig Jahre! Aber der Vater war ein höherer Beamter; mancher junge Streber konnte sich in seiner Gunst. Als sie fast zwei Jahre später im vorigen Winter den Ballsaal zum erstenmale wieder betrat, da verging lange Zeit, bis sich einer der Herren vom Festcomité erinnerte, daß ja auch für Fräulein Hedwig ein Tänzer zu beschaffen sei. Und ein Pflichttänzer ward commandiert, machte seine vorchriftsmäßige Runde mit dem ernst und streng dareinschauenden Mädchen ab und verlor sich schleunigst im Gewimmel. Das that ja wehe, bitter wehe; aber es konnte ja auch Zufall sein, der Ball war ohnehin wegen der Landestraver schwach besucht gewesen. Auch war Hedwig damals ohne ihre Schwester bei dem Feste. Ella befand sich

„Urbi et orbi“ läßt sich das deutschgeschriebene Slovenenblättchen in Marburg in seinem letzten Leitartikel, „Dreibund und innere Politik“ folgend vernehmen:

„Unsere geehrten Leser wissen, daß wir uns von jeher nicht für den Dreibund erwärmt haben, und zwar aus Gründen, die schon oft von uns an dieser Stelle klargelegt worden sind.“ —

Zittere Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, denn das Marburger Slovenenblättchen ist mit Curer Politik unzufrieden, laßt Euch Euer Lehrgeld wiedergeben, Bismarck, Kalnochy und Crispi und geht zu dem Organe des kathol. Pressevereins in die Schule, wie man Politik macht, packt alle ein, Ihr Anhänger des Dreibunds in Oesterreich, Ihr versteht ja doch nichts, was uns frommt, das versteht nur die „Südt. Post“ in Marburg!! — Abgesehen von der Annahme des Slovenenblättchens, welche geradezu lächerlich wirkt, ist es aber doch interessant, zu constatieren, daß das Organ der Coalitionslovenen in dem integresten Punkte der äußeren Politik der Coalitionsregierung nicht mitthun will. Zu was braucht die Regierung die Handvoll Slovenen überhaupt in der Coalition?

Die Ursachen des heimischen Lehrermangels. Wie dem „Gr. Tagbl.“ mitgeteilt wird, ist es schon wiederholt vorgekommen, daß man bei Verleihung der besser dotierten Lehrstellen Bewerber aus anderen Kronländern den einheimischen vorzog. So hat auch kürzlich wieder die Schulbehörde eines größeren untersteirischen Ortes für die dort erledigte Lehrstelle in erster Linie zwei fremde Lehrkräfte vorgeschlagen, während von den einheimischen Lehrern nur einer, u. zw. an letzter Stelle berücksichtigt wurde. So ein Vorgang kann durchaus nicht im Interesse der steirischen Lehrerschaft und des Landes gelegen sein, weil er für jene abschreckend wirkt, die sich dem Lehrberufe widmen wollen. Die natürliche Folge davon ist der immer mehr fühlbar werdende Lehrermangel. Da wäre es doch an der Zeit, daß man sich maßgebenden Orts dazu entschloße, bei Besetzung von Lehrstellen in erster Linie die zu berücksichtigen, die schon eine lange Reihe von Jahren in der Heimat mit Erfolg wirken. Solches muß vom Standpunkte der Billigkeit und Gerechtigkeit verlangt werden, und wir sind überzeugt davon, der vorläufige Hinweis auf diesen Umstand werde genügen, daß man in Zukunft maßgebenden Orts für Lehrstellen im Heimatlande vor allem Einheimischen berücksichtigen werde; denn nur die haben das richtige Verständnis für unser Land und Volk und sind daher imstande, auch wahre Liebe zum Heimatlande und dessen Volk in den Herzen der Kinder zu erwecken.

Ostern. In diesem Jahre fällt Ostern fast noch in den Winter hinein, auf den 25.

bei Verwandten in der Provinz. In diesem Jahre aber, da die fast um zehn Jahre jüngere Schwester heimgekehrt war, sah man nur diese, und Hedwig saß und saß stundenlang, ein welches Mauerblümchen, an dem der Sonnenstrahl des Glücks unbarmherzig vorbeileuchtete. Wenn wenigstens die Mama wach wäre! Dann würde es doch nicht so auffallen, wie ihre Tochter hier so gottverlassen eines Tänzers harrete. Aber nein — dann würde es der armen Mutter schwer aufs Herz fallen. . .

Eben erbraute ein mächtiges Forte durch den Saal — Mama erwachte.

„Ich habe wohl gar geschlafen, Kind!“ rief sie aus. „Und Du — weshalb tanzt Du nicht? Doch nicht etwa meinetwegen?“

„O — ich — ich habe eben eine Polka, Mama,“ log Hedwig, „mit Herrn Doctor Brückner getanzt, welcher mich sehr lebenswürdig aufforderte.“

Sie blickte zu Boden, indes Mama befriedigt ihr würdiges Haar neigte. Und die beiden Frauen hatten keine Ahnung davon, daß Jemand dicht neben ihnen an einer Säule lehnte und die ganze kleine Scene beobachtet hatte. Nun trat er mit ein wenig steifer Verbeugung auf sie zu:

März, was sich erst wieder in den nächsten Jahrhundertn zutragen wird, in den Jahren 1951, 2035, 2046, 2057, 2103, 2114, 2115, 2198 u. s. w. Nach den Beschlüssen des Conciliums von Nicäa darf das Osterfest allerfrühestens am 22. März gefeiert werden, was geschieht, wenn der Vollmond am 21. März eintritt und dieser Tag ein Samstag ist. Solches geschah in den Jahren 1693, 1716, 1818 und wird 1970, 2076 und 2144 sich wiederholen.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 23. Jänner: Fürstenfeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte. Am 24. Jänner: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplage, Speckmarkt am Nikolaiquai. — Pettau, Wochenmarkt. — Am 25. Jänner: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Kratisch, Bez. Rann, J. u. B. — Feldbach, J. u. B. — Gleinsteten, Bez. Arnfels, J. u. B. — Kopreinitz, Bez. Drauzburg, J. u. B. — Studenitz, Bez. Wind.-Feistritz, J. u. B. — Windischgraz, J. u. B. — Am 26. Jänner: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Pettau, Wochenmarkt. — Am 27. Jänner: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries- Holzmarkt am Dietrichsteinplage, Speckmarkt am Nikolaiquai. — Marburg, J. — Am 30. Jänner: Fürstenfeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte. — Judenburg, B. Schönstein, J. n. B. — Am 31. Jänner: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplage, Speckmarkt am Nikolaiquai. — Dobova, Bez. Rann, J. u. B. — Pettau, Wochenmarkt.

Sonobitz, 17. Jänner [Eig.-Ber.] (Vom Les- und Unterhaltungsverein.) Bei der am 5. d. M. abgehaltenen Jahresversammlung wurde nach Entgegennahme des Jahresberichtes die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. In derselben wurden gewählt die Herren Gerichtsadjunct A. Kozian Obmann, Steuereinnahmer E. Schauer Obmannstellvertreter, Gerichtsadjunct Baron Hans Falke Schriftführer, Hausbesitzer J. Rest Säckelwart, Grundbuchsführer M. Ermenz Oekonom und Med. Dr. J. Simonitsch Ersatzmann. Nach dem vom Ausschusse festgestellten Faschingsprogramm finden am 20. Jänner und 3. Februar Familienabende statt; für letzteren wurde die Cillier Musikvereinscapelle engagirt. Am Aschermittwoch findet ein Häringschmaus statt, für welchen die Herausgabe einer illustrierten Zeitung in Aussicht genommen ist.

Sonobitz, 19. Jänner [Eig.-Ber.] (Bezirksvertretung.) Der Kaiser hat die Wahl des Dr. Michael Lederer, Advocaten und Gemeindevorstehers in Sonobitz, zum Obmann und des Johann Wefenschegg,

„Darf ich bitten, Fräulein Hedwig?“

Die Angesprochene erröthete. Nur mühsam gewann sie die Fassung, um dann scherzend zu fragen:

„Sind denn die Tänzerinnen so knapp?“

Mama hob drohend den Finger;

„Zwei Tänze hintereinander mit der Hedwig, — lieber Doctor Brückner, — was werden die Leute sagen?“

Doctor Brückner schaute verwundert auf. Und wie eine Eingebung kam es ihm — er begriff, was hier vorgegangen war.

„Berrathen Sie mich nicht, Doctor,“ flüsterte Hedwig ihrem Tänzer zu, „ich wollte es der Mama ersparen, sich über ihr Mauerblümchen grämen zu müssen!“

Der Doctor zog sie fester an sich.

„Darf ich das Blümchen nicht umpflanzen — ihm nicht ein geschütztes Plätzchen geben in meinem bescheidenen Garten?“

Vor Hedwigs Augen drehte sich der Saal. Und als sie, wie vorher Ella, taumelnd zurückkehrte, hauchte sie der Mutter zu:

„Mama — die Sonne scheint! Ich bin unsagbar glücklich!“

Bäckermeisters und Realitätenbesizers in Gono-
bis, zum Obmannstellvertreter der Bezirksver-
tretung Gono bis bestätigt.

Lichtenwald, 19. Jänner. [Eig.-Ber.]
(Etwas von unserer politischen
Frau.) Wenn sie ein Gläschen über den Dufst
getrunken hat, dann sprudeln so recht die Worte
voll Gift und Galle gegen die Deutschen von
den Lippen der bestbekanntesten politischen Frau
aus Lichtenwald. Wer hier geboren wurde, muß
nach ihrer Ansicht naturgemäß Slovene sein
und wenn es in der Nacht dieses Weibes liegen
würde, sie würde in kurzer Zeit den Markt um-
gewandelt haben, so ihr Ausspruch — und
wäre sie erst, wie sie sagte, eine Millionärin,
so würde sie die deutsche Schule in die Save
werfen und allen anderen deutschthümlichen
Schulen den Garraus machen. Uebrigens werden
in Oesterreich sich noch die nationalen Zustände
zugunsten der Slovenen ändern. — So prophe-
zeit Sonntag abends unter Aufregung in einem
Gasthause, unterstützt von ihrem werien Gemal
unsere politische Dame die Zukunft. Lange dauerte
die Anfeinerung gegen die Deutschen durch die
„unabhängige Frau“, bis es endlich einem
deutschen Gewerbetreibenden zu dumm wurde
und er ihr beleidigendes Ratschen durch nicht
mißzuverstehende Worte stillte. Am Montag früh
soll unsere politische Frau zum natürlichen
Ragenjammer auch einen moralischen gehabt
haben — sie meinte Influenza — wir wünschen
baldige Besserung und einen Haupttreffer von
einer Million.

Hochenegg, 19. Jänner. [Eig.-Ber.]
(Bürgermeisterwahl.) An Stelle des
vor Kurzem verstorbenen Bürgermeisters Klein-
schrodt wurde der Grundbesitzer Herr Moriz
Stallner zum Bürgermeister von Hocheneegg
gewählt. Herr Stallner wurde bekanntlich vor
einiger Zeit nicht zum Schulinspector ge-
wählt, weil er gewissen slovenischen Hebern nicht
zu Gesichte stand; trotzdem er seine Schulfreund-
lichkeit immer und zu jeder Zeit in geradezu
hervorragender Weise an den Tag gelegt hat.

Lüffer, 19. Jänner. (Ball.) Die frei-
willige Feuerwehr in Lüffer veranstaltet am
28. Jänner ein Feuerwehr-Kränzchen im Saale
des „Hotel Horiat“, wobei die Cillier Musik-
vereins-Kapelle spielen wird. Das allfällige
Reinertragnis gehört dem Feuerwehrfonde.
Ueberzahlungen werden dankend entgegen-
genommen.

Mahrenberg, 15. Jänner. [Eig.-Ber.]
(Eine wichtige Entscheidung. —
Unsere Geistlichkeit.) Ueber Beschwerde-
führung der Gemeinde St. Bartholomä,
daß der dortige Pfarrer M. Vencik den deutschen
Religionsunterricht vernachlässige und slovenisch
unterrichte, trotzdem an dieser Schule seitens
des hohen k. l. Landeschulrathes die deutsche
Sprache als Unterrichtssprache festgesetzt worden
sei, entschied die genannte Schulbehörde kürzlich,
daß in Volksschulen auch der Religionsunter-
richt in der von der Behörde festgesetzten Unter-
richtssprache erteilt werden müsse. Diese Ent-
scheidung ist in gemischtsprachigen Gegenden
ebenso zu begrüßen, als die zweite des hoch-
würdigen Lavanter-Consistoriums, daß in An-
sehung der fast ausschließlich deutschen Bevöl-
kerung in St. Bartholomä auch deutsch gepredigt
werden müsse; wie viel sie aber bei unserer
mit wenigen Ausnahmen jungtschechischen, vom
Deutschenhaß erfüllten Geistlichkeit auch fruchten
werde, wollen wir vorläufig in Frage gestellt
sein lassen, doch darf man sich unter solchen
Verhältnissen nicht wundern, daß der Gedanke
eines Massenübertrittes zum evangelischen Glauben
selbst unter der bäuerlichen Bevölkerung
hier immer mehr an Boden gewinnt.

Luttenberg, 14. Jänner. (Was nicht
herschlag mit wird.) Wie die „Grazer
Zeitung“ erst kürzlich berichtete, dürfte in einer
der nächsten Reichstags-Sitzungen der Abgeordnete
Dr. Foregger eine Interpellation bezüglich
der Confiscationspraxis des Cillier Staats-
anwaltes gegenüber deutschen Blättern ein-
bringen. — Zur Vervollständigung des Beweis-
materials möge dem Herrn Abgeordneten nach-
stehender, wörtlich übersehter Bericht der Cillier

Domovina, eines Schmutzblattes, dem eine un-
begreifliche Freiheit gewährt wird, dienen.
Dieser Bericht, dessen aufreizende Tendenz am
Tage liegt, war in der Nummer 34 der Do-
movina vom 5. December 1893 enthalten und
wurde nicht confisciert; die Nummer konnte da-
her in mehr als 100 Exemplaren an die Bauern
der Umgebung Luttenbergs unentgeltlich
verschickt werden. Der erwähnte Bericht lautet
folgendermaßen: Aus der Umgebung
Luttenbergs. Die Feldfrüchte haben wir
hereingebracht, die Weinernte ist beendet. Der
Hagel hat zwar hier und da ziemlichen Schaden
angerichtet und dennoch sind wir mit der heu-
rigen Weinlese zufrieden. Ziemlich viel Geld ist
unter unsere Leute gekommen. Jetzt ist die Zeit
gekommen, wo der Hausherr und die Hausfrau
schon auf den langen Winter denken müssen.
Das Geld, welches sie sich mit schwerer Arbeit
und vielen Sorgen erworben haben, muß wieder
für dringend nothwendige Sachen ausgegeben
werden. Besonders Kleider und eine Menge an-
dere Sachen müssen gekauft werden. Die Leute
aus unserer Umgebung gehen um alle diese
Sachen nach Luttenberg. Jetzt ist auch diese
Zeit gekommen, wo wir unsere jüdisch-schlaun
Deutschthümer (Nemskutarja) beobachten können.
Freundlich sind sie wie die Ziege, wenn du ihr
Salz zeigst. Sie loben dich, schmeicheln dir und
springen um dich herum. Jetzt bekommt der Slave
den Titel „Herr“, sei's Bauer, Winzer oder
Knecht. Jedes Weib ist Frau oder Fräulein.
Jetzt kennen sie uns, weil wir Geld haben, jetzt
beugen sich die deutschen Phariseer vor
uns. Das Traurige an dem ist, daß sie doch
manche mit ihren Schmeicheleien betrogen.
Hier und da sehen wir, daß zu einem Deutschen
ein Mann geht, von dem wir gedacht hätten,
er besäße doch etwas Liebe zur Nation. Allein
die Worte der Schlaun haben ihn verführt.
Eben jetzt ist wieder die Zeit, daß jeder slavische
Parteimann mit Thaten zeigt, daß er wirklich
mit Leib und Seele Slovene ist. Jetzt ist die
richtige Zeit, in der wir den goldenen Spruch
„Jeder zu den Seinen“ bewahrheiten können.
In den Dörfern müßten die Sache die hervor-
ragendsten Männer in Besprechungen einleiten
und streng beschließen, nur die Kaufleute, Ge-
werbsleute und Gastwirte slovenischer Na-
tionalität zu unterstützen. — Diese Besprechungen
müßten alsogleich anfangen und Freund mit
Freund, Bekannte mit Bekannten, Nachbar mit
Nachbarn, Verwandte mit Verwandten sollen
sich besprechen. Wollte man die Sache überlegen,
würde wieder Alles einschlafen und die Nem-
skutarji hätten den Nutzen, — wir aber Schande
und Schaden. Der Kampf in Luttenberg wird
immer ärger, denn die Nemskutarji drücken mit
steigender Frechheit und Unverschämtheit unsere
Parteimänner, vertreiben sie auf alle mögliche
Arten, schwärzen sie an und verleumdend sie. —
Die Bauern tragen ihr Geld zu unseren Nem-
skutarjen, die Bauer tragen zu ihnen die Ru-
then, aus denen die Nemourji den Karbač
für uns flechten; unsere nationalen Leute aus
der Umgebung erhöhen mit solchem Handeln
die Frechheit und Unverschämtheit unserer Ge-
ner. Wenn die Leute aus der ganzen Umgebung,
alle bis zum Letzten, unseren Nemskutarjen ihre
Hilfe versagen, wird diesen über Nacht der
Kamm trocken und sie werden ein anderes Lied
anstimmen. Auf ein paar Kreuzer darf natür-
lich bei solchen Anlässen kein Parteimann schauen
und ein garstiger Figamož (Feigling) ist der-
jenige, der wegen einigen Kreuzern nicht zum
eigenen Parteimann laufen geht. Jetzt kann auch
jeder schon am ersten Blick erkennen, wer ein
Parteimann ist und wer Nemskutar.
Die Aufschriften bei den Nemskutarjen
sind deutsch und meist in preußischen Farben.
Vereinigt Euch also, brave Parteimänner; vor
allem unterrichtet eure Hausfrauen und Mäd-
chen, damit auch sie ihre Pflichten der Nation
gegenüber erfüllen. Die Parteimänner im Markte
Luttenberg können allein nichts ausrichten, wenn
die Gegner von euch Hilfe und Unterstützung
bekommen. Unterstützt unsere Gastwirte,
Kaufleute und Gewerbetreibende, gönnt ihnen
eure Hilfe und ihr werdet sehen, wie frisch unsere

National Sache gedeihen wird. Weicht den
deutschen Schwellen aus und der
Sieg ist unser! „Marburger Btg.“

Kleine Nachrichten. Der Central-
inspector der Agentie der Donaudampfschiff-
fabris Gesellschaft, Heinrich N. v. Etienne, mit
welchem Pensionsverhandlungen im Zuge waren
und der eben von einem zweimonatlichen Urlaub
zurückgekehrt war, hat sich am 17. d. Nachmittag
in Weidling am Bach erschossen. — Die
junge talentierte Schauspielerin Anieta Wrmicz
in Krakau wurde vom Schauspieler Chab-
zynski wegen verschmähter Liebe erschossen.
Besteterer beging hierauf einen Selbstmord. —
Nach einer Meldung aus Hongkong brach
im großen Tempel in Mingpo am 8. De-
cember während einer zu Ehren der Götter all-
jährlich stattfindenden Theatervorstellung Feuer
aus. Dreihundert Frauen und
Kinder kamen in den Flammen um oder
wurden im Gedränge bei den Ausgängen ge-
tödtet. Viele haben sich durch Herabspringen von
den Fenstern schwer verletzt oder sind todt auf
dem Plage geblieben.

Vermischtes.

* (Eine abenteuerliche Räuber-
geschichte) wird aus der Gemeinde Boglar
im Pester Comitats gemeldet: Vorigen Freitag
abend stellte sich im Hause des Dorfrichters
eine Nonne ein, welche ein Nachtquartier bat.
Der mitleidige Mann ließ der Nonne ein Abend-
essen verabreichen und ein Zimmer anweisen.
Der junge Knecht des Richters hatte sich jedoch,
vielleicht durch Neugierde getrieben, dort ver-
steckt, wo die Nonne schlafen sollte. Als sich
dieselbe zu entkleiden begann, sah der Bursche,
daß die Nonne ein Mann sei, welcher ein Paar
Revolver und Messer auf den Tisch legte. Rasch
entschlossen sprang der Knecht aus seinem Ver-
steck, ergriff Einen der Revolver und feuerte
einen Schuß auf den Räuber ab, der in dem-
selben Augenblicke tödtlich getroffen nieder sank.
Der Bursche gab dann noch einige Schüsse durch
das Fenster ab und sah einige verdächtige Men-
schen über den Zaun springen und entfliehen.
Die Gendarmerie befaßt sich eingehend mit dieser
mysteriösen Geschichte.

** (Ein schönes Vermächtnis.)
Das „Wiener Extrablatt“ meldet, daß der
Gründer der ersten deutschen Bierhalle
in Paris, in welcher Münchener Bier aus-
geschänkt wurde, namens Bouffet, welcher in der
vorigen Woche als Junggeselle gestorben ist und
sein Vermögen von drei Millionen in Wert-
papieren und Sammlungen in ungefähr gleichem
Werte hinterlassen hat, dasselbe seinen Stam-
m-ägtern vermacht hätte. 500 Schuldscheine
zusammen auf 200.000 Francs lautend, sollen
den Schuldnern zurückgegeben werden. Achtzehn
der ältesten Stammgäste, die er im Testamente
namentlich aufführte, setzte er zu Erben von
1 1/2 Millionen Francs ein. Unter diesen Erben
befinden sich einer der berühmtesten Dichter
Frankreichs, zwei Maler, drei Journalisten, ein
Operncapellmeister. Weiter sind vierundzwanzig
später gekommene Stammgäste aufgezählt, welche
das Recht haben, sich aus seinen Sammlungen
irgendein kostbares Stück zu nehmen. In seinem
Nachlasse fand sich ein Buch vor, in welchem
ganz genau das erste Erscheinen eines Gastes,
sein eventuelles Ausbleiben und sein Wieder-
kommen verzeichnet waren. Daneben standen
charakteristische Randglossen über die betreffende
Persönlichkeit.

Briefkasten.

Herrn — in L. Freundlichen Dank für Ihren
geschätzten Beitrag. Bitten uns öfters durch Berichte
zu erfreuen. Deutschen Gruß.

Gedenket bei Wetten, Spielen
und Testamenten
des Cillier Stadt-
Verschönerungs-
Vereines.

37

Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

2. Band.

7. Hauptstück.

Ali Aga.

Als der August sich seinem Ende nahte, war Kara Mustafa so fest überzeugt, daß Wien sich nun bald übergeben müsse, daß er unbekümmert um den Kampf wieder einige Tage in Baden weilte, dessen heilkräftige Bäder ihm sehr behagten und ihn mit neuer, jugendlicher Kraft erfüllten.

Doch schon seit mehreren Tagen hatte er die Nachricht erwartet, daß die Wälle von Wien so weit gebrochen seien, daß es nur noch seiner Gegenwart bedürfe, um im Triumphe in die Stadt einzuziehen zu können. Statt dessen erhielt er immer die Nachricht, daß man Minen habe priengen lassen, daß man gestürmt, daß man gesiegt und daß man viele Köpfschweife auf den Mauern von Wien schon aufgefällt hatte, daß man aber schließlich zurückgeworfen wurde.

Wuthschnaubend ließ er seine Wahrsager kommen und fragte sie, wie sich diese Nachrichten mit den von ihnen verheißenen Siegen verhalte.

Erhabener Herr und Gebieter, erwiderte der spindelbärre und wie Ebenholz schwarze Hassan, indem er sich bis zur Erde neigte. Laß dich nicht beirren durch diese kleinen Mißerfolge, in den Sternen steht es deutlich geschrieben, daß dir bald die ganze Welt zu Füßen liegen wird! Du bist der Liebling des Propheten und stolz wie deine Abkunft wird dein Sieg und deine Zukunft sein.

Der Großvezier warf ihm aus seinen schwarzen funkelnden und doch geistlosen Augen einen bösen Blick zu.

Höhnst du mich, elender Slave? fragte er mit zornig bebender Stimme, denn er liebte es nicht, an seine niedere Abkunft gemahnt zu werden.

Herr und Gebieter, erwiderte dieser, zitternd für sein Leben. Gott ist Gott, und Mohamed ist sein Prophet, dich aber hat der Prophet ausgewählt zu seinem leuchtenden Stern, der das Licht des wahren Glaubens in die christliche Finsternis tragen soll. Der Sieg muß dir auf dem Fuße folgen und ehe der Mond seinen Lauf am Sternenzelte vollendet, bist du der mächtigste aller Herrscher auf dem ganzen Erdenrunde!

So lange meinst du, erwiderte Kara Mustafa, ich dachte in einigen Tagen höchstens, am Ziele meiner Wünsche zu sein.

Hassan schwieg, und der Großvezier warf einen Blick auf seinen Wahrsager, einen untersehten, struppigen Kerl mit unheimlichen, schielenden Augen, die er fest auf den Boden gehetzt hielt, während er mit gesenktem Haupte und gekreuzten Armen vor seinem Gebieter stand. Was sagst du, Ferul? kannst auch du mir mein Glück verkünden?

Dein Stern, Beherrscher der Welt, antwortete dieser mit widerlich heiserer Stimme: Dein Stern verdunkelt das Licht der Sonne und eher noch, als Hassan glaubt, wirst du das Ziel deiner Wünsche erreichen.

Der Großvezier schweifte mit seinen kalten Blicken über das Angesicht Hassans und erwog in seinem Innern, ob er ihn sollte tödten lassen, weil er ihm nicht besseres Glück geweissagt. Allein er fürchtete die beiden Gaukler, und schnell ließ er den Gedanken wieder fallen und ein Schauder durchrieselte ihn, als ein vielsagender Blick Hassans dem seinen begegnete, als habe dieser in seinem Herzen gelesen.

Nach einer kurzen Pause fragte er dann, wieder zögernd. Und jener Sturm bei Adrianopel, als wir den heimatlichen Boden verließen, der mein Zelt, mein Lager zertrümmerte, der mir selbst den Turban vom Haupte riß? — Die Paschas deuteten es alle als ein böses Omen. — Und nun wieder, vor Wien — ihr wißt es — sagte er wieder stoßend, als die Fahne des Propheten fiel und zerbrach, da wollten sie, ich

solle umkehren, oder doch die Belagerung von Wien aufgeben und sie brachten den Zorneschwur Solimans vor, daß Jeder zu Grunde gehen müsse, der die Osmanen vor Wien dem Verderben preisgeben würde, der es noch einmal wagen sollte, die verzauberten Befestigungen einnehmen zu wollen. Allah und sein Prophet würden den Frevler vernichten.

Ich selbst hatte mich schon entschlossen, wie ihr wißt, Wien nicht zu belagern; und nur auf Euren Rath, nur auf Eure bestimmte Profezeihung, daß ich von Allah zum Herrscher von Wien und des ganzen Abendlandes erkoren sei, ließ ich mich zu dieser Belagerung überreden! Nun aber erlebe ich Niederlage auf Niederlage. Wie wollt ihr das erklären, ist dies alles nicht das directe Gegentheil von Euren profetisirenden Siegen?

Wir haben Euer Glück und Euer Heil aus den Sternen gelesen und Euch solches verkündet! Thut nun nach Euren hohen Willen, sagten die Gaukler. Doch noch ehe der Bezier ihnen geantwortet, meldete ein Slave einen Gesandten des Sultans.

Der hochmüthige Mann ward vor Schrecken starr, das konnte nichts Gutes bedeuten. Doch noch ehe er sich gefaßt, ward der Gesandte Ali Aga schon eingetreten.

Die beiden Gaukler warfen sich bedeutsame Blicke zu und blieben im nächsten Zelte stehen, indem sie der Wache herrisch mittheilten, daß der Großvezier es so befohlen habe.

Raum hatten sie Posto gefaßt, als sie auch schon Ali Aga in strengem Tone die Meldung machen hörten; der Sultan habe bis jetzt stündlich die Nachricht erwartet, daß Wien endlich erobert sei. Daß nun aber der Herrscher sehr ungehalten über diese Verzögerung ihn fragen lasse, warum er die Einnahme der Stadt so lange verzögere!

Des Großveziers harte Züge waren tief erbleicht über diese ungnädige Meldung. Er hatte sich bereits als unumschränkter Herr und Gebieter über alle Paschas, die am Kriege theilnahmen, betrachtet, und nun ward er so rauh daran gemahnt, daß er selbst noch abhängig vom Sultan war.

Lange sollte dies nicht mehr dauern, das gelobte er sich.

Indessen war er doch schlau genug bei allem Hochmüthe, der ihn beherrschte, jetzt den Untervürftigen zu spielen und indem er demüthig das Haupt senkte, bat er den Gesandten seines Herrn sich mit ihm nach Wien zu verfügen, um der Einnahme der Stadt selbst beizuwohnen.

Die beiden Wahrsager hatten nun genug gehört und zogen sich eilig von ihrem Lauscherplage zurück.

Während nun für die Abreise der Herren rasch alles hergerichtet wurde, eilten Boten in fliegender Hast voraus, um den Paschas den Befehl zu bringen, daß alles zu einem Hauptsturme vorbereitet werde.

Nach wenigen Minuten saßen indessen auch schon der Gesandte, der Großvezier und sein Troß auf ihren edlen arabischen Rossen und jagten der belagerten Stadt entgegen.

In Mödling wechselten sie die Rosse, und schon in der nächsten Stunde waren sie vor Wien angelangt. Raum war eine weitere Viertelstunde verflossen, als auch schon der Kampf gegen die Stadt an vier Punkten begonnen hatte. Und als wäre es zu ihrem feierlichem Empfang so hergerichtet, sprang unter furchtbarem Getöse eine Mine auf, als sie eben in die Laufgraben eingeritten waren.

Die Mine mußte große Verherungen an den Befestigungen und in Wien selbst angerichtet haben, denn der undurchdringliche Rauch und Staub währte fast eine Viertelstunde.

Von den Osmanen wurde jedoch die Zeit nicht unbenützt gelassen, denn unmittelbar, nachdem die Mine gesprungen, wurde auch schon gestürmt.

An der Burg und Löwelbastei, an der Mülker- und Stubenbastei wurden zu gleicher Zeit Angriffe gemacht.

Mit der furchtbarsten Behemung drängten sich die Janitscharen gegen die Stadt heran und hatten auch überall die Wälle erstiegen.

Aber die gegen die ungeheuere Macht der Türken so verschwindende kleine Schaar der Belagerten leistete geradezu Wunder an Tapferkeit und der Vorthheil, den die Feinde errungen, hielt selten länger an.

An der Burgbastei wüthete der Kampf am heftigsten, denn dort hatte die Mine ein mehrere Meter großes Stück von der Bastei herabgerissen und den Janitscharen ermöglicht, den Wall zu ersteigen.

Dreimal hatten sie ihre Fahne dort aufgefällt, und dreimal wurden sie von dem Regiment Starhemberg zurückgetrieben.

Trautmannsdorf und Hauptmann Walter, der sich im Kärntnerlande schon Lorbeern errungen, trieben den Feind von der Löwelbastei zurück.

Der tapfere Mannsfeld und Heistermann kämpften siegreich an dem Stubenthore.

Vom Kärntnerthore aber fiel der Herzog von Württemberg, Graf Johannes von Greifenstein und Quido Starhemberg in das feindliche Lager, und sie entriß dem Feinde wieder alle Vorthheile, die diese heute errungen hatten.

Auch Oberst Duprigny und Sporeni kämpften mit Vorthheil gegen den Feind. Die Studenten, die Bäcker und Fleischer, alle waren sie an diesem Tage im Feuer.

Von dem Siege allzu kühn geworden, stürzten sich Duprigny und Sporeni noch einmal mit 50 Reitern in's feindliche Lager, kehrten aber aus diesem Kampfe, der wie immer, zuletzt in ein wahres Wüthen ausartete, nicht mehr zurück.

Von der Bastei aber wurden die Türken dennoch zurückgetrieben. —

Während dieses blutigen Ringens und Wüthens ritt Ali Aga, der Gesandte des Sultans, langsam von einer Bastei zur andern und ohne eine Miene zu verziehen, beobachtete er den Erfolg des Kampfes.

(Fortsetzung folgt).

Ganz seid. bedruckte Foulards 85 kr.

bis fl. 3.65 p. Meter — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — alatt, gestreift, karriert, gemultert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schwelz. Seiden-Fabrik G. Henneberg (t. u. r. Holz), Zürich

Tinct. capsici compos.
(Pain-Expeller),
bereitet in Richters Apotheke, Prag,

allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



1216—26

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure Soropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.) IVI

Prospecte über den Curort u. die Wasserheilanstalt Giesshübl-Puchstein gratis und franco.

Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. BRADY in Kremsier (Mähren),
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von
anregender und kräftigender Wirkung auf den
Magen bei Verdauungstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke
und Unterschrift.
Preis à Flasche 45 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die **Mariazeller Magen-Tropfen**
sind echt zu haben in
Cilli: Apoth. J. Kupferschmied.



1286-48

G. Neidlinger Hofflieferant

beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und
Verbesserungen in
Singer's Original-Nähmaschinen
hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und
3 Nähmaschine ist in der Construction ein
Muster der Einfachheit und wegen der leich-
ten Handhabung, sowie ausserordentlichen
Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine
für den Familiengebrauch und Damenschnei-
derei. — Improved Singer-(Ringschiffchen-
Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-
Maschinen für alle Gewerbe und Fabrica-
tionszweige, in denen Nähmaschinen zur Ver-
wendung kommen.

Einziges Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16. 7-24



Kundmachung.

Sonntag den 4. Februar 1894 vormittag 10 Uhr findet im Magistratsgebäude I. Stock zu Cilli eine Generalversammlung der Bezirkskrankencasse Cilli statt, mit nachstehender
Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes,
2. Wahl des Ueberwachungs-Ausschusses,
3. Wahl der Mitglieder des Schiedsgerichtes nach §. 82.
4. Allfällige Anträge.
Bezirkskrankencasse Cilli,
18. Jänner 1894, 63
Fürstbauer.

Schallthaler Kohle

Billigstes Brennmaterial, bei Waggon-
abnahme franco Cilli: Stückkohle fl. 31.—
Mittelkohle fl. 28.—
Fuhrenweise ab Lager 5 kr. höher.
Zu haben bei
Ferdinand Pelle, Cilli.

Eine Feuerversicherungsanstalt sucht
unter guten Bedingungen einen tüchtigen
Aquisiteur
für Südsteiermark. 28-6
Offerte unter Chiffre „Feuerversicherung“
an die Verwaltung des Blattes

Thonöfen-Fabrik
und
Thonwaren-Fabrikation
Lorenz Schleich
GRAZ
Sparbersbachgasse und Schörgel-
gasse 3. 6-10

Visitkarten in schönster Ausführung
liefert zu den billigsten
Preisen die
Buchdruckerei Joh. Rakusch.

Apotheker Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

1293-20

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen
Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Krustensyrup** wirkt schleim-
lösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die **Erfahrung**, **Verdauung**
und **Ernährung** befördernd, den Körper **kräftigend** und **stärkend**. Das
in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form $\frac{1}{2}$ für die Blut-
bildung, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwäch-
lichen Kindern besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr
für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-
Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man
im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“
in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. pro-
tocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der
Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/1 Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid,
Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach:
J. König, Sonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: D.
Kuhheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck:
C. Reicho, Pettau: B. Molitor, J. Bentrball, Radkersburg: M. Leyrer,
Windisch-Feistritz: Fr. Popholt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg:
A. Guth, Vezien: Gustav Gröhwang, Laibach: W. Mayr.



Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspelsen jeder Art.
Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.
Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders **J. Liebig** in blauer Schrift.

58-12

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

KALODONT Sarg's

anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel

KALODONT

(Sanitätsbehördlich geprüft.) 1353-10

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hierzu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in ungläublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äusserst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmässige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen verdorbenen Mund* und „verdorbenen Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten wertlosen Nachahmungen!

Jacob Verhofschegg

Tischlermeister 1863—12

Cilli, Grazergasse 24

empfiehlt sich zum Legen von Brettelböden, Flechten von Stroh- und Rohrseßeln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Bonbons

wohlschmeckend und sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh.** Echt in Pakete à 20 Kr. in der Apotheke v. Baumbach's Erben 5—19 Herrn Adolf Mareck.

Ein Gewölbe

am Hauptplatz Nr. 20, mit Speereieinrichtung ist vom 1. December 1893 an zu vermieten. Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa, Rathausgasse. 969—a

Echter Grazer 1248—10

Gicht u. Blutreinigungs-Thee unerreichbar in seiner Wirkung bei Gicht und Rheumatismus, Anschoppung der Baucheingeweide, Blähungen Verschleimung 80 und 40 kr.

Gichtbalsam

zum Einreiben gegen Gicht und Rheumatismus 1 Flasche 60 kr. Apotheke „zur Sonne“, Graz, Jakominiplatz Nr. 24.

1166—15

Mörder
der
Langweile
ist die

Laubsägerei
„zum gold. Pelikan“
WIEN
VII. Siebensterngasse 20.

TERNO!

Wer einen sicheren Gewinn im kleinen Lotto erzielen will, der wende sich vertrauensvoll um Glücks-Nummern direkt an den bekannten Mathematiker **DitrichsteinMaurizio** in Budapest. Günstiger Erfolg unaussprechlich. Reco-mandirte Briefe mit Inchluss von 3 Stk. 3 kr. Marken werden postwendend und franco beantwortet.

Arthur Graf Mensdorf-Pouilly Militär-Veteranen-Verein Cilli & Umgebung.

Einladung

zu dem am 2. Februar 1894 in den Casinolocalitäten stattfindenden

Veteranen-Kränzchen

unter Mitwirkung der eigenen Musikkapelle.

Das Comité.

Das Reinerträgnis fällt dem Krankenunterstützungsfonde des Vereines zu.

Entree 50 kr. pr. Person.

Mehrzahlungen werden dankend quittiert.

Anfang 8 Uhr.

Toilette zwanglos.

NB. Diejenigen P. T. Herren und Damen, welche aus Versehen eine Einladung nicht erhalten haben, und solche wünschen, wollen sich gefälligst an die Johann Rakusch'sche oder vormals Geiger'sche Buchhandlung oder an Herrn Ludwig Vallentschag, Südbahnrestaurateur, wo die Einladungen zur Empfangnahme aufliegen, wenden. 50—2

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in Preblau Post St. Leonhard, Kärnten. 35—26

**Kwizda's Gichtfluid**

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel

Preis 1/4 Flasche 5. W. fl. 1.—

1/2 Flasche 60 kr.

164—15

III/b

Zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid

aus der Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

JOHANN RAKUSCH

CILLI, Hauptplatz 5,

empfiehlt seine bestingerichtete

Buchdruckerei

zu geschmackvoller und correcter Ausführung aller einschlägigen Arbeiten unter Zusicherung schneller Lieferung und möglichst billig gestellter Preise.

In Herstellung von **Einladungen, Tanzordnungen, Plakaten, Programmen, Kanzleiformularien** etc. etc. besonders leistungsfähig.

Ein möbliertes

Zimmer,

Hauptplatz Nr. 5, gassenseits, I. Stock, ist vom 15. Jänner an zu vermieten.

Näheres in der Buchhandlung **Joh. Rakusch.**

Zu verkaufen,

In der Feldgasse ist das Gebäude Nr. 4 aus freier Hand unter günstigen Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen. Die ebenerdige Localität eignet sich als **Magazin**, sowie für jedes Gewerbe, besonders aber zu einer **Schmiede- oder Schlosserwerkstätte**, während der I. Stock als Wohnung zu benützen ist. Näheres beim Eigentümer Grazergasse Nr. 10. 10—6

1104



Gegen Husten und Katarrh, bes. der Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Magen- und Blasenleiden ist bestempfohlen die

Kärntner Römerquelle.

Naturecht gefüllt.

Das feinste Tafelwasser.

Depot in Cilli: bei J. Mattö.

Echte Bernhardiner Bruchsalbe

zur gründlichen Heilung von Brüchen aller Art, wie: Brüche, Nabelbrüche etc. Eine grosse Büchse fl. 1.20, eine kleine Büchse 70 kr. zu haben bei

ANTON NEDWED
Mohren-Apotheke
GRAZ, Murplatz.

Heinrich Spuller,

Schablonenfabrikant,

Graz, Schörgelgasse 13

empfiehlt

eine reiche Auswahl von stylgerechten

Maler**Schablonen,**

als: Wandmuster, Rosetten, Mitten, Ecken, Cassetten-Füllungen zu eingetheilten Plafonds, Friese, Borduren, Spiegelverzerrungen u. s. w. Von Fachleuten angefertigt, nicht im Straf-hause erzeugt. 1357—10

Theodor Gunkel,**Görz, Bad Tüffer,**

Winter. Curorte. Sommer.

193—a

Johann Warmuth's

Herren- und Damen-Frisier-Salon

1305—50

Cilli, Grazergasse 10 (vis-à-vis Hotel Koscher).

Empfiehlt sich dem P. T. Publicum auf das Beste, gute Bedienung und reinste Wäsche. Größtes Lager von Parfumerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.



Gigerl-Ball

mit Militär-Musik

Sonntag, den 28. Jänner 1894

beim

Sannwirt am Rann.

Anfang 7 Uhr abends. Entrée 20 kr.

Gigerl sind frei. 67-2

Ergebenste Anzeige von der Uebernahme des

Natur-Eigenbau-Weinschankes,

Herrengasse 18.

Gute, alte und neue Weine, Reininghauser Märzen-Bier

und

Bouteillenweine

stets vorräthig. — Um guten Zuspruch bittet 65

Apollonia Sgubitsch.

Einladung

zu dem heute Sonntag, den 21. Jänner 1894 im Gasthofs zur „gold. Krone“ stattfindenden

Tanzkränzchen.

Die Musik besorgt die Veteranenkapelle unter Leitung des Capellmeisters.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Im Ausschank ist das beliebte Reininghauser Märzenbier sowie ausgezeichnete steirische Naturweine.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend 64

Franz Hotschevar.

Heinrich Reppitsch

Zengschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Hen- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Johann Rakusch

Papier- & Comptoir-Utensilienhdlg.,

Buchhandlung & Leihbibliothek

CILLI, Hauptplatz 5
empfehlte sein reichhaltiges Lager von

Geschäfts- & Copirbücher

sowie

Copir- u. Schreibtinten

aller Art aus den renommiertesten Fabriken zu Originalpreisen.

In Sub-Abonnement werden folgende Zeitungen abgegeben:

„Merkur“
„Pester Lloyd“
„Oesterr. Volkszeitung“
„Französische Illustration“
„Bohemia“
„Marburger Zeitung“
„Wiener Allgemeine Zeitung“
„Interessante Blatt“
„Südsteirische Post.“

Café „MERCUR“.

K. k. concessionierter

Militär-Vorbereitungs-Curs,

Graz, Sackstrasse Nr. 15.
Am 1. Februar 1894 Beginn der Curse:
a) Zur Vorbereitung für die Befähigungs-Prüfung zum

Einjährig-Freiwilligen

für solche junge Leute, welche keine Mittelschule absolviert haben und sich durch Ablegung einer Prüfung das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst erwerben wollen. Dauer des Curses bis

Ende September 1894.

b) Zur Vorbereitung für die Aufnahme in die k. u. k. Cadeten-Schulen und Militär-Bildungsanstalten. Der Unterricht wird ausschliesslich von geprüften Professoren und Officieren ertheilt. Auskünfte täglich von 5-7 Uhr im Curslocale, Sackstrasse 15, I. Stock. Programme werden unentgeltlich zugesendet. 45

Malzkeime & Treber

zu Viehmastzwecken vorzüglich geeignet, sind ab 15. Februar in der 47-6

Brauerei Tüffer

in jedem beliebigen Quantum bei billigen Preisen zu haben. — Nähere Auskünfte ertheilt die Brauerei dortselbst.

Echt

Hauswaldtcaffee

ist der beste Caffee-zusatz, unübertrefflich an Färbkraft und aromatischen Geschmack.

Zu schwarzem Caffee 1 Löffel echt Hauswaldtcaffee mit 4 Löffel Bohnencaffee.

Zu weissem Caffee 1 Löffel echt Hauswaldtcaffee mit 3 Löffel Bohnencaffee.

Echt Hauswaldtcaffee ist vorräthig in allen Specereiwaren-Handlungen. 56-3

Schönen gereuterten

Gebirgs-Hafer

liefert jedes Quantum

CARL HERMANN, Markt Tüffer.

Auf Wunsch bemusterte Anstellung franco. 61-2

Anzeige.

In der Postgasse in Cilli, im ehemals Wazlawek'schen Geschäfte ist das Märzen- und Granat-Bier aus der neuen Bräuerei des Simon Kuketz in Sachsenfeld in Liter- und 1/2 Liter-Flaschen einzeln billig zu erhalten.

Dasselbe wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen. 62-6

Gemischtwaarenhandlung

ohne Waarenlager ist in einem grösseren Markte Mittelsteiermarks sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Wo? sagt die Verwaltung d. Blattes.

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE

zu haben bei: Victor Wogg, zum „goldenen Anker.“

WEIN

Eigenbau

verkauft Kaufmann Koller, mehrere Startin, loco Gonobitz pr. Liter 21 kr.

Rehwild

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen bis 1. Februar d. J. Johann Grenka in Cilli. 68

Danksagung.

Für die allseitige und innige Theilnahme während der Krankheit und bei dem Begräbnisse unseres heissgeliebten und unersehblichen Sohnes

Robert,

der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, sowie für die vielen prachtvollen Kranz- und Blumen-spenden aus Nah und Fern, sprechen ihren heissgefühlten Dank aus, die untröstlichen Eltern

Cilli, am 19. Jänner 1894.

Dr. Franz und Rosa Schuscha.